

Alles dreht sich, alles bewegt sich ...



KURT MAYER FILM

Dem Wiener Prater wurde ein – bewegtes, weil es so gut passt – Denkmal gesetzt. Ulrike Ottinger nähert sich in „Prater“ dem Wiener Wahrzeichen mit filmischen Mosaiksteinchen. Vor allem ob der historischen Aufarbeitung sollte man sich dieses Werk nicht entgehen lassen. Alles dazu und Ottinger im Interview auf S. 16/17.

Eine bildgewaltige Liek

Ulrike Ottinger bannte ein abendfüllendes Mosaik aus bunten Pratersteinchen auf Zelluloid – und fand damit die einzig richtige Möglichkeit, dem Bewegungsrausch des Praters gerecht zu werden.

Prater“ ist keine Doku – wenn der Film auch gespickt ist mit zahlreichen wertvollen, historischen Aufnahmen. „Prater“ ist kein Porträt, wenn auch den Menschen hinter dem Vergnügungspark eine bedeutende Rolle darin zukommt. „Prater“ ist kein Tourismusfilm, wenn auch das Internationale und Multikulturelle betont wird. „Prater“ ist aber auch kein Film nur für Wiener, wenn auch das typisch Wienerische und Wiener Typen absolut im Vordergrund stehen. „Prater“ ist, was der Prater ist: ein Kaleidoskop aus Lichtern, Fahrgeschäften, Fratzen, Orchestrions, Schreien, Gelächter und vor allem: Erinnerungen.

Jeder Wiener und wohl fast jeder, der schon einmal in Wien war, verbindet etwas anderes mit dem Prater. Deswegen begleiten zahlreiche Künstler – aus Vergangenheit wie Gegen-



Regisseurin Ottinger im Gespräch mit dem WBB

wart – das Werk und steuern zu den rasanten, oftmals schwindelerregenden Bildern ihre ganz persönlichen Eindrücke bei.

Die Stimmen und Gedanken von Elfriede Jelinek, Elfriede Gerstl, Josef von Sternberg, Erich Kästner und Elias Canetti vermischen sich mit dem „Lärm“, der freilich mehr be rauschend denn belästigend ist, zu einem Klangbild, vor



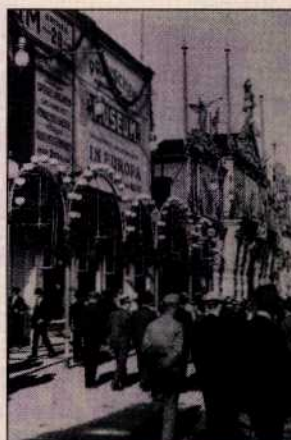
dessen Hintergrund sich die Aufnahmen der bunten Karusselle, Automaten und Menschen wie dreidimensionale Papp-Bilderbücher entfalten. Die Nebenwirkung des Films

macht sich bemerkbar, denn unweigerlich avanciert die Schreiberin dieses Textes fast selbst zur Praterphilosophin.

Ein paar interessante Details ...

HISTORISCHES. 1766 öffnete Kaiser Joseph II. den Prater, damals „Bradder“ genannt, für das Volk. Die Leute stürmten ihn derart, dass Berater des Kaisers bald eine Zugangsbegrenzung in Erwägung zogen. Schon in den ersten Jahren entstanden Wirtschaftshäuser und Gastronomie, aber auch erste Vergnügungsbetriebe wie Ringelspiele oder Schaukeln. Was übrigens wenig bekannt ist: Der Name „Ringelspiel“ kommt nicht von der kreisenden Bewegung. Vielmehr war es ein

Geschicklichkeitsspiel des 18. Jahrhunderts, bei dem während der Fahrt mit einem Stab ein Ring erhascht werden musste. Um 1900 befand sich der Prater in seiner Blütezeit. Die gesamte Monarchie und alle Gesellschaftsschichten waren dort anzutreffen. 1945 brannte er komplett nieder – nicht, wie verbreitet, durch die Nazis, sondern durch fehlgeleitete Bomben der Engländer. Mehr Geschichte auf: www.prater.at



Der Prater um 1900 mit prunkvollen Fassaden

Ein Tummelplatz der Künstler

Inspiration – das ist das Kernthema, das dem Prater innewohnt. Deswegen auch der Aufmarsch der Künstler, wie Ulrike Ottinger im Exklusivinterview, das sie uns kurz vor der Film Premiere gegeben hat, erzählt: „Der Prater hat viele Künstler inspiriert. Strauß und Lehár haben hier gewirkt, Qualtinger, Salten und viele andere waren oft hier.“

Das ist auch, was sie sich von den Wienerern für den Prater wünschen würde: „Es wäre schön, wenn er wieder mehr

von Gabi Edelmann



Praterklärung



„Immerzu fliegen im
Sitzen und Liegen“
(Elfriede Gerstl)

ULRIKE OTTINGER FILMPRODUKTION

Prater ist so ein Ort, jeder noch so kleine Teil an sich, jedes kleine Kinderauto, wäre alleine eine Geschichte wert.“

Ort der Bewegung und der Reisenden

Die Geschichte des Praters ist auch die Geschichte der technischen Errungenschaften – ein Thema, das bei Ottinger ganz stark im Vordergrund steht. „Das geht von der ersten Heißluftballonfahrt Wiens über die dampfbetriebenen Karusselle, die Fotografie bis hin zu den heutigen Hochschaubahnen und immer noch weiter.“ Der älteste Themenpark der Welt sei nicht zuletzt damit ein „Spiegel der Gesellschaft und des städtischen Werdens“. Auf jeden Fall ist er ein Kunstwerk, das eine Entdeckungsreise lohnt. Kurios, dass ausgerechnet eine Deutsche es schafft, uns dieses Wahrzeichen so schmackhaft zu machen – aber auch das ist der Prater: ein Ort der nicht nur bewegt, sondern immer in Bewegung ist. Ein Ort des Reisens, an dem die ganze Welt zusammenkommt, um sich zum Vergnügen zu entfalten. Danke für diesen Film – zu sehen im Votivkino.

■ www.filmladen.at
www.ulrikeottinger.com

ein Ort der Inspiration, ein Ort der Künstler und Musiker, würde.“ Sie selbst ging nicht nur inspiriert, sondern auch mit viel Herz ans Werk. Vor allem das Historische wird von ihr sehr einfühlsam und respektvoll behandelt: „Mich interessieren alle Orte, an denen Geschichte sichtbar wird. Der

Ottinger mit zwei „Stars“ aus dem Film: Robert Kaldy-Karo, Direktor des Museums für Unterhaltungskunst, und Barbara DeCova, Österreichs einzige Profizauberin



FRANZISKA (2)